

NachbArlinger

Mitgliedermagazin



..... Aktuelle Projekte



..... Bestandspflege



..... Wohnthemen



..... Freizeit-Tipp



..... Nachbar-Reportage

..... Arlinger Kunst

9
2011



Arlinger

Baugenossenschaft



**Liebe Arlinger-Mitglieder,
Geschäftspartner und Freunde**

Es war zweifellos das Jahr der Rücktritte: von Ben Ali bis Mubarak, von Papandreu bis Berlusconi, von Birgit Prinz bis Heiner Brand, von Gottschalk bis zu Gutenberg. Das prägt die Wahrnehmung des Wandels. Nichts bleibt, wie es war. Und das ist in vielen Fällen auch gut so. Trotzdem brauchen wir auch die andere Seite: Durchhaltevermögen, stabile Strukturen und Beziehungen, selbst wenn es mal nicht so läuft. Vertrauen über den Tag hinaus. Es geht nicht um „Konservatismus“, aber das oft wetterwendische, manchmal doppelmoralische Hochjubeln und Fallenlassen schneller Trends und großer Stars ist gewiss auch kein Patentrezept.

Es ist schön zu hören (bzw. auch in diesem Nachbarlinger zu lesen), dass wir als Baugenossenschaft bei vielen unserer Mieter einen Vertrauensvorschuss genießen. Den wollen wir auch gern zurückgeben, indem wir die Zukunft weiterhin partnerschaftlich, engagiert und vor allem menschenfreundlich angehen.

Wir freuen uns auf ein positives, konstruktives Miteinander in 2012 und wünschen Ihnen nun gesegnete Feiertage sowie einen friedvollen Jahreswechsel.

Herzlichst, Ihre
Carsten von Zepelin
Wolfgang Glatz

*Wohnbebauung
Salierstraße / Philippstraße
Peter W. Schmidt Architekten*

Inhalt

Aktuelles
 Rudolf-Pöhler-Allee 17/17a , Oosstraße 16 4
 Edeka in Niefern 4
 ServiceWohnen August Kayser 5
 Friedenstraße 8 6

Bestandspflege
 Vogelsangstraße 60 7
 Haidachstraße 14,16,18 8

Wohnthemen
 Professioneller Winterdienst 9
 Einbruchsvorsorge 9
 Fluchtwege 10
 Heizen und Lüften 10
 Pforzheimer Pflegestützpunkt 11
 Dobelstraße 6+6a 11

Freizeit-Tipp
 Angelstein 12

Nachbar-Reportage
 Jazzclub Domicile 13

Arlinger intern
 Hugo-Häring-Preis 14
 Vertreterversammlung 14
 Glanzlicht der Wirtschaft 15
 Personalien 16
 Umbau der Geschäftsstelle 17

Arlinger Kunst
 Sabine Ring-Kirschler 18



Gute Aussichten

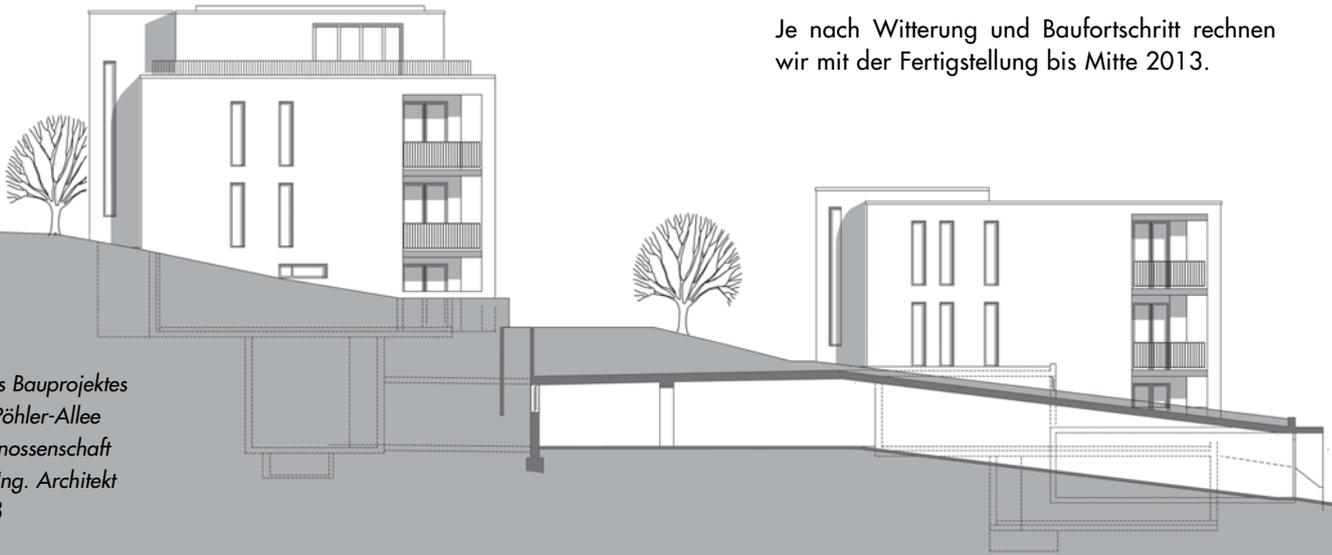
Arlinger mit Weitblick

In Kürze beginnen wir mit dem Bau eines weiteren Top-Projektes: Mitten im Arlinger, auf dem rund 2000 qm großen Südhang-Grundstück entlang des Grösselbachwegs zwischen Rudolf-Pöhler-Allee und Oosstraße, entstehen drei Mehrfamilienhäuser mit allem Komfort nebst Tiefgarage.

Insgesamt 14 Wohnungen in unterschiedlichen Größen und Zuschnitten. Von der 2-Zimmer-Wohnung mit 64 m² über die Gartengeschoss-Maisonette-Wohnung mit 122 m² bis zur exklusiven 120 m²-Penthouse-Wohnung mit Fernblick auf Stadt und Schwarzwaldhöhen.

Alles inklusive: Aufzüge, Fußbodenheizung, Parkettfußböden, großzügige Balkone und Terrassen, Holz-/Metallfenster, elektrische Jalousien. Außerdem Hausreinigung und Schneeräumung durch den Arlinger-Service.

Je nach Witterung und Baufortschritt rechnen wir mit der Fertigstellung bis Mitte 2013.



Westansicht des Bauprojektes
an der Rudolf-Pöhler-Allee
Planung Baugenossenschaft
Arlinger, Dipl.-Ing. Architekt
Richard Hofsäb

Edeka in Niefern

So schön kann ein Supermarkt sein

Noch kann man dort nicht einkaufen, im EDEKA-Markt an Nieferns Pforzheimer Straße. Der Baubeginn ist erst für März vorgesehen, die Eröffnung soll im Spätherbst 2012 erfolgen. Besonders für unsere Mieter und Mitglieder in Niefern-Oschelbronn freuen wir uns schon jetzt auf diese Bereicherung des lokalen Einzelhandels.

Bauherr und Vermieter ist die Baugenossenschaft Arlinger. Wir treten hier den Beweis an, dass ein Lebensmittelmarkt nicht wie eine Baracke mit Satteldach aussehen muss.

Architekt Jochen Abraham: „Wir haben das Gebäude so entworfen, dass es sich der Topografie folgend in den Hang einfügt. So ist nur ein Teil des großen Volumens zu sehen.“

Dieses Konzept und das natürliche Material der Klinkerfassade binden den Markt harmonisch in den umgebenden Grüngürtel ein.

EDEKA wird eine Fläche von 1.500 m² nutzen, im Eingangsbereich komplettiert eine Bäckerei das Angebot.

Edeka in Niefern
Planung und Bauleitung
AJA Architekten Pforzheim

EDEKA



Zeichen stehen auf Start

„Gut Ding will Weile haben“ – frei nach diesem Motto hat es etwas gedauert, bis wir mit dem besonderen Projekt „ServiceWohnen August Kayser“ die entscheidenden Schritte voran kamen.

Für 15 der geplanten 30 Eigentumswohnungen liegen nun bereits Reservierungen vor. Der Baubeginn ist für März/April 2012 vorgesehen.

Mitte 2013 sollen die drei reizvollen Baukörper zwischen Kantstraße und Dennachstraße schließlich fertig sein.

Die starke Nachfrage in der Vorbereitungsphase beweist, dass wir mit dem Konzept richtig lie-

gen. Barrierefrei wohnen mit ServicePlus – dieses Prinzip in Verbindung mit hochwertiger Architektur und exzellenter Lage deckt sich offenbar mit dem Wunschprofil einer anspruchsvollen Bevölkerungsgruppe.



Die as Planungsgesellschaft Pforzheim hat ein reizvolles Ensemble mit drei organisch geformten Baukörpern entworfen.

Ebenfalls überzeugend:
Der Ausblick vom Südhang über die Stadt



Modernes Wohnen mit ein bisschen „Retro“

Passend zur exklusiven Lage an der Ecke Friedenstraße/Glümerstraße haben wir ein schmuckes Mehrfamilienhaus mit integrierter Tiefgarage gebaut. Ohne sich den historischen Villen in der Nachbarschaft „anzubiedern“ gelingt es dem Neubau, den Stil der architektonisch anspruchsvollen Umgebung aufzugreifen.

Die ursprünglich schmucklose Bebauung aus den 50er Jahren war abgerissen worden, um diesem ambitionierten Projekt Platz zu machen.

Das neue Gebäude umfasst insgesamt 6 Wohneinheiten: Je zwei 3-Zimmerwohnungen mit großzügiger Loggia in EG und OG. Zwei

Maisonette-Wohnungen teilen sich die Dachgeschosse DG 1 und DG 2. Die eingelassenen Dachterrassen bescheren herrliche Ausblicke. Beeindruckend: der Glasaufzug im vorgesetzten runden Treppenhaus. Auch das Energiekonzept überzeugt: Heizung und zentrale Warmwasserversorgung werden mit einer Gaswärmepumpe betrieben.

*Zitieren statt imitieren:
Der Neubau in historischer
Umgebung bleibt selbstbe-
wusst modern.*



Planung und Bauleitung
Baugenossenschaft Arlinger,
Dipl.-Ing. Architektin Michaela
Konrad

Vogelsangstraße 60
Villa hoch drei

Drei Wohneinheiten – alle mit großartigem Ausblick. Das Mehrfamilienhaus aus den 60er Jahren hatte darauf gewartet, aus dem Dornröschenschlaf erweckt zu werden. In den letzten zwei Jahren konnte die Baugenossenschaft Arlinger diese drei Wohnungen nach und nach erwerben.

Vor allem die fantastische Lage des Anwesens an der Vogelsangstraße hatte zur Kaufentscheidung geführt.

Baulich lag einiges im Argen.

Die Haustechnik wurde komplett erneuert, die alte Ölheizung durch Gas mit solarthermischer Unterstützung ersetzt.

Dach und Fassade erhielten eine perfekte Wärmedämmung, neue Fenster wurden eingebaut. Und noch ein Stück Komfort: die neue Doppelgarage.

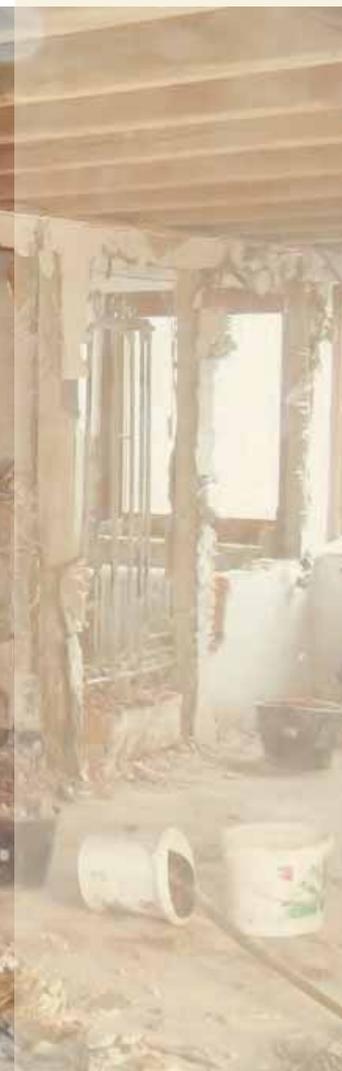


Trotz des Umfangs der Umbaumaßnahme ging es letztlich sehr schnell: Der Startschuss fiel im März 2011, fertig gestellt wurde das Projekt im November.

Planung und Bauleitung:
 arch.ge Architekturbüro
 Markus Geiser



Ziemlich fertig:
 Das „aussichtsreiche“
 Dreifamilienwohnhaus in der
 Vogelsangstraße



Haidachstraße 14,16,18 Sparsam und schön

Mit der Ölkrise 1973 rückte das Thema **Energiesparen** erstmals ernsthaft ins Blickfeld. Etwas zu spät für die Hochhäuser an der Haidachstraße, die 1974 fertig gestellt wurden.

Allerdings hätte damals ohnehin noch niemand an eine Fassadendämmung mit 14-16 cm Dicke gedacht.

Fassade, Balkone, Dach – die gesamte Gebäudehülle der Wohnanlage Haidachstraße 14-18 wird derzeit hoch wirksam gedämmt. Die Nebenkosten werden dadurch erheblich sinken. Gute Aussichten also gleich im doppelten Wortsinn für die Eigentümergemeinschaft in dem hoch gelegenen Pforzheimer Stadtteil.

Seit März 2011 besteht diese Eigentümergemeinschaft für die 73 Wohnungen. 51 verblieben bei Arlinger, 22 wurden an die Bewohner verkauft.

Mit der energetischen Modernisierung geht auch eine ästhetische Aufwertung einher: Die Fassade wird in dezenten, modernen Farben verputzt, die neuen Fensterbänke sind harmonisch darauf abgestimmt.

Aber auch innen tut sich einiges: Kellerdecken und -wände werden gedämmt, Elektroinstallation und insbesondere die Beleuchtung auf den neuesten Stand gebracht.

Schließlich die Tiefgarage mit 39 Stellplätzen: Das neue Rolltor sorgt für Sicherheit und ist nur noch für die Bewohner zu öffnen. Schadhafte Stellen am Beton werden saniert, die Decke wird abgedichtet, neue Farbe, neues Licht.

Diese Rundum-Sanierung ist ein weiteres Beispiel dafür, wie es gelingen kann, die manchmal unterschätzten Hochhäuser zukunftsfähig zu machen.



Haidach-Flachdach



Planung und Bauleitung
arch.ge Architekturbüro
Markus Geiser

Vollwärmeschutz,
Ansicht der Südfassade



Einbruchsvorsorge**Langfingern das Handwerk legen!**

Alle 2 Minuten wird in Deutschland eingebrochen. Das klingt ganz schön beängstigend. Wer betroffen ist, muss nicht nur den materiellen Schaden verschmerzen, sondern leidet oft auch an der langfristigen psychischen Belastung. Manche fühlen sich nach einem Einbruch so unwohl in ihrer Wohnung, dass sie nur noch ausziehen wollen.

Entgegen dem Klischee, dass Einbrüche nachts geschehen, nutzen die Täter häufig die Abwesenheit der Bewohner während der Arbeitszeit oder des Urlaubs.

Wie wählen Täter ihr Zielobjekt aus? Entscheidend ist das geringe Entdeckungsrisiko, eine gewisse Anonymität im Umfeld des Hauses. Das bedeutet: Eine aufmerksame Nachbarschaft ist der sicherste Schutz vor Einbrüchen.

Außerdem können folgende Sicherheitsvorkehrungen helfen, Diebe abzuhalten:

Möglichst alle Anzeichen einer Abwesenheit vermeiden. Rollläden tagsüber nicht stunden-

lang geschlossen halten. Keine Zettel mit Hinweisen hinterlassen wie z.B. „Bin um 16 Uhr zurück“. Briefkästen regelmäßig leeren (lassen).

Wertsachen und wichtige Dokumente nicht offen herumliegen lassen.

Schlüssel nicht außerhalb der Wohnung deponieren. Solche „Verstecke“ sind auch Einbrechern bekannt.

Und am wichtigsten: Pflegen Sie den Kontakt zu Ihren Nachbarn - nicht nur für ein gutes Miteinander, sondern auch für mehr Sicherheit.

Quelle: www.polizei-beratung.de

*Ich muss draußen bleiben!
Einbrecher sind nicht nur
nachtaktiv*



fablia

Professioneller Winterdienst

Der Winter 2010/2011 hatte es wirklich in sich. Immer wieder war zu lesen, wie bei den Städten Streugut knapp wurde. Hoffentlich haben alle für diese Saison besser vorgesorgt. Auch uns gab der vergangene Winter in Sachen Räum- und Streudienst zu denken.

Dennoch viele unserer Mieter können berufs- oder altersbedingt diese verpflichtende Aufgabe nicht wahrnehmen. Andere könnten zwar, nehmen ihre Verantwortung aber nicht ernst. Abwarten, bis es zu Unfällen und damit unter Umständen sogar zu Strafverfahren gegen unsere Mieter kommt? Lieber nicht!

Wir haben deshalb beschlossen, die Winterdienst-Arbeiten bei Mehrfamilienhäusern an Dienstleistungsunternehmen zu delegieren.

Nur noch Flächen vor oberirdischen Garagen und Stellplätzen müssen von den Mietern selbst geräumt und gestreut werden.

Für die Bereiche Haidach/Hagenschieß, Südweststadt sowie teilweise Brötzingen und Südstadt konnten die Winterdienstarbeiten bereits

für das Winterhalbjahr 2011/2012 vergeben werden.

Ziel ist es, dass dies bis zur nächsten Schneesaison für die allermeisten Arlinger-Mehrfamilienhäuser gelingt.

Diese beruhigende und entlastende Maßnahme bekommen wir dank des großen Volumens zu einem äußerst günstigen Preis.

Wie viel es genau sein wird, lässt sich jetzt natürlich noch nicht festlegen. Das hängt von der Strenge des kommenden Winters ab. Zum Glück ist eines jetzt schon klar:

Streitigkeiten, die es in manchen Hausgemeinschaften wegen dieses Themas gab, gehören nun der Vergangenheit an.

*Schnee in professionellen
Händen: Arlinger beauftragt
Streu- und Räumdienste*

fablia





Freie Fluchtwege

Sie sind nicht nur unordentlich, sondern auch gefährlich: Treppenhäuser, die mit Schuhschränken, Pflanzen und allem möglichen Unrat zugestellt werden.

Man denke nur an den Ausbruch eines Feuers. Da lautet die wichtigste Regel: So schnell wie möglich raus! Spätestens jetzt werden aus harmlosen Gegenständen lebensbedrohliche Hindernisse.

„Wir wohnen doch ganz oben ...“ „Es weiß doch jeder, dass hier was steht ...“ „Es ist noch genug Platz zum Vorbeigehen ...“ – das sind die gängigsten Argumente, mit denen die „Treppenmöblierung“ verteidigt wird.

Aber: Selbst ein einzelner Schuh kann bei Panik und Chaos zur tödlichen Stolperfalle werden. Rettungskräfte und Feuerwehrleute brauchen im Notfall freie Bahn für technisches Gerät und erst recht für den Transport von Verletzten. Und zwar ohne jede Verzögerung!

Ein ähnliches Thema: Sollen Haustüren nachts abgeschlossen werden? Keinesfalls! Sagen Sicherheitsexperten. Moderne Technik wie automatische Türschließer, Sprechanlagen und elek-

trischer Türöffner machen dies überflüssig. Die Gefahr, im Notfall vor einer verschlossenen Tür zu stehen und das Haus nicht verlassen zu können, steht hierzu in keiner Relation.

Bitte halten Sie sich unbedingt an diese Brandschutzregeln. Im Ernstfall retten sie Leben. Ihres und das Ihrer Mitbewohner.



Zu spät! – Wohl dem, der einen freien Fluchtweg hat ...

fotolia



Nichts wie raus hier! Im Notfall können „Treppenhausbewohner“ gefährlich werden



Der neue Arlinger-Experte fürs Heizen und Lüften: Rüdiger Friebolin

Schimmel verbannen

Besonders in der Heizperiode entstehen manchmal feuchte Stellen an Außenwänden, oft auch hinter Möbelstücken. Dort bilden sich dann schnell Stockflecken und Schimmel. Das tut weder den Bewohnern noch der Bausubstanz gut. Außerdem steigen durch diese Feuchtstellen auch die Heizkosten.

Die Feuchtigkeit kommt in der Regel von innen. Vom Atem der Bewohner, vom Kochen, Duschen oder Wäschetrocknen. Das sind in einer Wohnung je nach Personenzahl 10 bis 30 Liter am Tag! Dieser unsichtbare Wasserdampf muss raus. Das gelingt nur durch richtiges Heizen und Lüften.

Richtiges Heizen

Klar: Ein Wohnraum soll so temperiert sein, dass man sich wohl fühlt. Für die meisten Menschen liegt der Wert bei 19 bis 22°C. Auf keinen Fall darf die Raumtemperatur unter 16°C liegen. Versuchen Sie bitte nicht, die kühleren Räume durch warme Luft z.B. aus der Küche zu heizen. Regelmäßiges Auf- und wieder Zudrehen der Heizkörperventile hält diese außerdem länger funktionsfähig.

Richtiges Lüften

Lüften durch Schrägstellen der Fenster ist leider absolut falsch. Nur durch Stoßlüften gelingt es, in kurzer Zeit viel Luft auszutauschen. Am besten man sorgt für Durchzug von einer Seite des Hauses zur anderen. Auch Berufstätige sollten das mehrmals am Tag schaffen. Wichtig ist es, jeweils kurz für Durchzug zu sorgen und die Fenster dann für mindestens eine halbe Stunde komplett geschlossen zu halten. Kontrollieren Sie im Zweifel die Feuchtigkeit mit einem Hygrometer. Werte zwischen ca. 45 und 55% sind ideal. Thermo- und Hygrometer bekommen Sie kostenfrei von der Baugenossenschaft Arlinger. Neuer Ansprechpartner für alle Fragen zum Thema Heizung und Lüftung ist übrigens Rüdiger Friebolin, der Nachfolger von Klaus Kilian. Und noch ein Tipp: Rücken Sie Ihre Möbel mindestens 5 - 7 cm von der Außenwand ab. Das verbessert die Luftzirkulation erheblich.



fotolia

Pforzheimer Pflegestützpunkt

Im September hat die Stadt Pforzheim einen Pflegestützpunkt eröffnet.

Die beiden Expertinnen Tanja Benzinger und Corinna Frommherz erteilen kostenlos und unabhängig Auskunft zu allen Fragen rund um die Pflegebedürftigkeit und helfen beim Erstellen von Anträgen.

Nutzen können diese wertvolle Einrichtung Pflegebedürftige jeden Alters sowie deren Angehörige.

Natürlich denkt man nicht gern an dieses

Thema, solange es einen nicht betrifft. Aber es ist klug, sich Gedanken darüber zu machen und sich evtl. kompetenten Rat zu holen, bevor der „Ernstfall“ eintritt.

Gut, dass es in unserer Stadt jetzt diese Anlaufstelle gibt. Wir empfehlen ausdrücklich, dieses hilfreiche Angebot zu nutzen.

Die Kontaktdaten:

Pflegestützpunkt Stadt Pforzheim
Östliche Karl-Friedrich-Str. 9 (gegenüber dem Alten Rathaus)
75175 Pforzheim

Tel. 07231-39-3838
www.pflegestuetzpunkt.pforzheim.de



Diplom-Sozialpädagoginnen
Tanja Benzinger und
Corinna Frommherz vom
Pflegestützpunkt Pforzheim



Neue Arlinger-Perspektive

Im April 2008 waren Arzu Kayalar und Andreas Diez in das eben fertig gestellte Penthouse der Feldbergstraße 31 eingezogen. Die Wohnung mit dem vielleicht besten Ausblick Pforzheims. Im Sommer darauf kam Töchterchen Amelie zur Welt, die jetzt vierköpfige Familie brauchte mehr Platz. Dem Arlinger sind sie treu geblieben. Jetzt aber ebenerdig und mit Garten.

Es ist uns nicht leicht gefallen“, sagt Andreas Diez. „Die Nachbarn im Hochhaus waren unglaublich nett und an den Blick über die Stadt kann man sich schon gewöhnen.“ Die Suche nach einer Alternative gestaltete sich anfangs schwierig.

„Stadtnah, im Grünen, bei einem unkomplizier-

ten Vermieter – da waren wir im Arlinger natürlich auch etwas verwöhnt.“

Schließlich stieß Andres Diez im Internet auf die Info, dass Arlinger in der Dobelstraße zwei Einfamilienhäuser plant und dafür Käufer sucht. „Die Entwürfe und das Konzept der effizienten Raumausnutzung haben uns gleich gefallen. Die Lage sowieso.“ Schnell freundete sich die Familie mit dem Gedanken an, zu kaufen, statt zu mieten.

„Letztendlich fiel die Entscheidung schnell. Die Baugenossenschaft hatte einfach einen Vertrauensvorschuss bei uns.“

Ein modernes Haus, harmonisch eingebettet in ein Altbaugebiet – das gibt es selten, solche Grundstücke sind rar. Die große Küche, das geräumige Wohn-Esszimmer, der Garten mit Terrasse, zwei Kinderzimmer. Eine durchdachte Energiekonzeption für geringe Nebenkosten, die Unterkellerung. Alles passt, die Familie fühlt sich zu Hause.

„Es ist ein Dorf in der Stadt“, schwärmt Arzu Kayalar. „Alles ist zu Fuß erreichbar, man grüßt sich auf der Straße.“

„Aber das ist ja wohl selbstverständlich“, wirft der elfjährige Marco ein. Für jemanden, der den Arlinger gewohnt ist, vielleicht schon.

„Dorf in der Stadt“
Auch Neubauprojekte lassen sich in die Strukturen des Stadtteils Arlinger integrieren



Planung und Bauleitung: arch.ge
Architekturbüro Markus Geiser

In diesen eigenen vier Wänden kann man sich wohlfühlen



Abwechslung lautet das Motto eines Weges durch Wildnis, Fels und grüne Auen. Nebenbei erzählt er uns Geschichten.



Wie aus dem Modellbaukasten: Der Bahnhof Neuenbürg. Halbstündlich fahren die Züge der Enztalbahn in Pforzheim ab.



Geburtshöhle im Buntsandstein. Der Angelstein bot den Waldrennachern Schutz in Notzeiten.



Ein Wald darf wieder Wildnis werden: Lichtung auf dem Säggopf

Rechts: Durch diese hohle Gasse muss man kommen.

Urwald, Fels und Pioniere

Manchmal bedarf es nur weniger Schritte hinaus aus der Stadt, um in eine andere Welt einzutauchen. Die Nachbarlinger-Redaktion möchte Ihnen mit dieser Reihe besonders reizvolle Ziele vorstellen. Unser Tipp: der Angelstein.

Eine Machete ist zwar nicht notwendig, festes Schuhwerk schadet aber keinesfalls, wenn man eine bizarre Felsformation im jungen Urwald erkunden möchte. Ausgangspunkt ist der Neuenbürger Bahnhof; wir gehen auf der Eisenbahnbrücke zum Schlossberg und erreichen nach wenigen Minuten den Bergkamm. Die kleine Talsohle links führt uns geradewegs zur Waldrennacher Steige. Bald zeigt ein schwergewichtiger Markstein einen Turm, der noch heute zum Wappen der Stadt Neuenbürg gehört. Hier halten wir uns links und wählen keine 100 Meter weiter einen unscheinbaren Pfad, der ein zweites Mal nach links abzweigt. Spätestens bei der Enzblickhütte kann man sich über ein fast schon naturnahes Waldbild freuen – kein Wunder, hier soll sich eine „Urwald-Keimzelle“ entwickeln, ein Konzept, das bereits nach wenigen Jahren eine enorme Artenvielfalt hervorgebracht hat. Erstaunlich, wie schnell sich der Nutzwald zum Guten wendet, wenn er von den Eingriffen der Holzwirtschaft verschont bleibt! Minuten später erreichen wir eine kleine Lichtung, deren Trampelpfad wir folgen. Kurz bevor es wieder in den Wald geht, zweigt ein weiterer Pfad scharf nach links ab, eine mächtige Weißtanne mit zahlreichen „Wanderabzeichen“ markiert diesen Punkt. Kurz darauf ändert sich das Bild komplett: Mächtige Buntsandstein-Bruchstücke sperren sich in den Weg, als seien sie über Jahrtausende hinweg von der Erosion vergessen worden. Die Platten bilden einen Durchgang und eine kleine Höhle, hier suchten vor gut 200 Jahren eine Handvoll Waldrennacher Bürger Schutz vor marodieren-

den französischen Truppen. Unter den Flüchtlingen befand sich eine schwangere Frau Burkhardt, die ihr Söhnchen an diesem unwirtlichen Ort zur Welt bringen musste.

Ein paar Serpentinaen bilden den Abstieg vom Angelstein zur Waldfahrstraße. Weitere Querverbindungen führen ins beschauliche Grösseltal hinab, wo sich eine historische Schwarzwaldgaststätte zur Einkehr anbietet.

Wer auf die Rückfahrt verzichten möchte, geht 100 Meter die Landstraße hinab, folgt dem rechts in den Wald abzweigenden „Wasserleitungsweg“ und erreicht nach 10 km Pforzheim. Er verpasst dann aber die sehr idyllische Route zurück zum Neuenbürger Bahnhof, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Also gehen wir lieber hinunter zur Mündung des Grösselbaches. Wer den Straßenverkehr in Kauf nimmt, folgt dem Teersträßchen, andere kehren zurück auf die parallel verlaufende Waldstraße. Bei dieser Version bleibt einem der Balanceakt an der Grösseltal-Furt erspart. Der Pionierweg folgt der Enz; eine Bronzetafel verkündet, dass er wenige Tage vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges von „Pionieren“ dem Steilhang abgetrotzt wurde. Der Weg diente nicht immer nur der Erholung. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er von heimkehrenden Wehrmachtsoldaten genutzt, die unauffällig von der einen in die andere Besatzungszone wechseln wollten.

Nach gut 2 km entlässt uns der urwüchsige Pfad über ein Treppchen in die Ebene. Ein paar Schritte noch, und wir stehen unter der alten Eisenbahnbrücke, deren Seitentreppe die Rückpassage zum Bahnhof ermöglicht.



Die Jazz-Legende

Es ist tatsächlich ein Jazz-Lokal von Weltklasse, Axel Klauschkes „Domicile“ in Brötzingen. Seit 1975 gelingt es dem rührigen Macher regelmäßig, die internationalen Giganten des Jazz auf seine kleine Bühne zu holen.

Und sie kommen gern. Vor allem, weil sie die Nähe zum Publikum hier unglaublich intensiv erleben. Aber auch weil sie den Enthusiasmus und die Qualitätsphilosophie von Axel Klauschke schätzen.

Und dann gibt es noch den Terminkalender: Die Domicile-Konzerte finden meistens montags statt. Da haben selbst die Tourneepäne der Stars manchmal Lücken. Sonntags Marseille, dienstags Moskau – da liegt Brötzingen doch fast auf dem Weg.

Aber nicht nur Chet Baker, Maceo Parker, Nat Adderley oder Maynard Ferguson waren im Domicile schon zu erleben, auch für den Jazz-Nachwuchs bietet das Lokal immer wieder ein Podium. Aber auch hier legt Klauschke seine strengen Maßstäbe an. Wer es auf die Domicile-Bühne schafft, darf stolz darauf sein.

Es ist ein schweres Geschäft. Was an Umsatz rein kam, steckte Axel Klauschke immer gleich ins nächste Jazz-Highlight. Denn kostentragend waren die wenigsten der Konzerte.

„Die letzte richtig belastende Krise hatte ich 2008. Ich wollte aufhören, weil die hohe Miete einfach nicht mehr zu stemmen war.“

Just in jener Zeit signalisierte der damalige Eigentümer des Gebäudes, dass er über einen Verkauf nachdenke.

Arlinger-Vorstand Carsten von Zepelin schätzt das Domicile als Lokal und Kultureinrichtung. Als ihm die neuen Entwicklungen an der Brunnenstraße zu Ohren kamen, nahm er Kontakt zum Hausbesitzer auf.

Um es kurz zu machen: Am Ende gab der Arlinger-Aufsichtsrat grünes Licht zum Kauf des Gebäudes. Natürlich ist es keine typische Arlinger-Immobilie. Aber wenn es um reizvolle Architektur und gleichzeitig um ein Stück Kultur geht, fühlt sich die Baugenossenschaft angesprochen.

„Für mich war das eine große Erleichterung“, sagt Axel Klauschke. „Dank der gemäßigten Renditevorstellungen von Arlinger, kann ich wieder etwas ruhiger schlafen und habe eine gewisse Planungssicherheit.“

Darüber hinaus hat Arlinger längst überfällige Investitionen auf den Weg gebracht. Neue Fenster und verbesserte Wärmedämmung haben die Nebenkosten gesenkt.

Seit diesem Sommer hat das Lokal einen lauschigen, „loungigen“ Biergarten. Entscheidend wichtig für ein Lokal, das eben nicht vom Jazz, sondern vom Gastronomie-Umsatz lebt.

„Das Domicile ist nicht etwa ein privater Jazz-Club oder gar ein Jugendlokal“, betont Klauschke. „Hier treffen sich unter der Woche Stammtische, Geschäftsleute, Studenten – und alle finden die Atmosphäre wunderbar.“

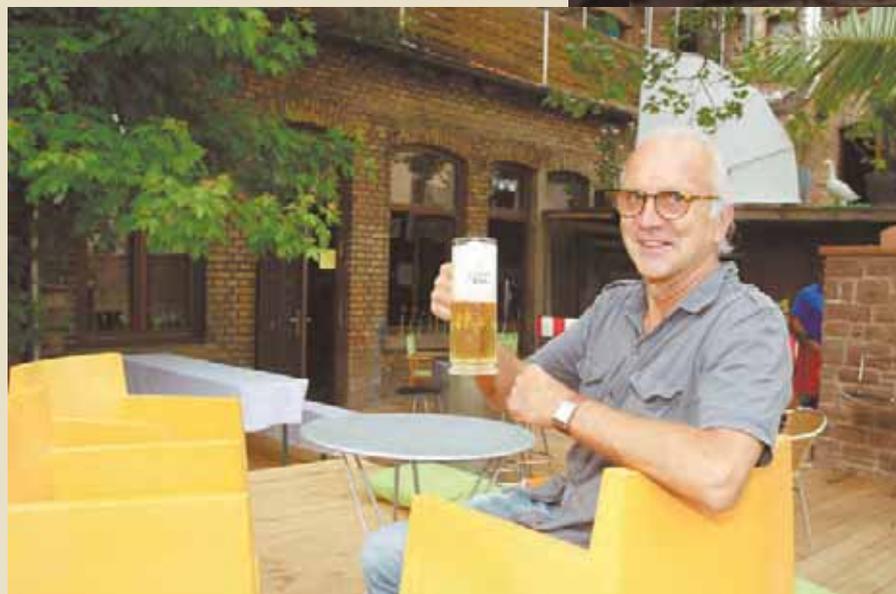
Schön, dass es diese „Institution“ in unserer Stadt gibt. Bleib dran, Axel Klauschke!

Domicile
Brunnenstraße 4
Pforzheim-Brötzingen
Tel. 0 72 31-44 02 92

www.domicile-pforzheim.de

Öffnungszeiten
täglich ab 18 Uhr

Axel Klauschke freut sich über den neu gestalteten Domicile-Biergarten





Arlinger-Bauten mehrfach ausgezeichnet

Der Hugo-Häring-Preis, der so genannte „kleine Hugo“, wird von der Kreisgruppe Nord-schwarzwald des BDA (Bund Deutscher Architekten) verliehen. Die Auszeichnung ist benannt nach Hugo Häring (1882-1958). Der visionäre Architekt war einer der Initiatoren des Neuen Bauens und der Organischen Architektur.

Die Jury wählt beispielhafte Neubauten aus, die Innovationsgeist ausstrahlen und auch eine gewisse öffentliche Wirkung haben.

Dass die Baugenossenschaft Arlinger nun gleich mit zwei architektonischen Highlights zu den Siegern gehört, freut uns natürlich außerordentlich.

Aufs Treppchen brachten uns die Projekte „Neue Nordstadt Nachbarn“ in der Salierstraße und das Ensemble Genossenschaftsstraße 79-81, beides Entwürfe von Architekt Peter W. Schmidt.

Und so begründete die Jury ihre Entscheidung:

Salierstraße 60-60b, 62, 64

„Die Bebauung zeigt beispielhaft eine innerstädtische Wohnsituation mit hohen atmosphärischen Qualitäten, die durch die Gestaltung der Baukörper, gut proportionierte Freiräume und eine subtile Abstimmung in der Materialwahl erzeugt wird. Das streng durchgehaltene Architekturkonzept wirkt wohlthuend ordnend auf seine heterogene Umgebung.“

Genossenschaftsstraße 79-81

„Dass Denkmalschutz ein entspanntes und doch differenziertes Verhältnis zum Blockrand und expressive Formen gelegentlich eine glückliche Verbindung eingehen können, führt das Sanierungs- und Neubauprojekt vor Augen. Besonders auszeichnungswürdig wertet die Jury die gelungene Interpretation gründerzeitlicher Straßenfassaden in eindeutig moderner Detailsprache, die subtile Einführung zur hofseitigen Gebäudeerschließung, die durch einen elliptischen, holzverkleideten Baukörper begleitet wird, der geradezu atemberaubend auf einer einzigen, skulptural geformten Stahlbetonstütze gegründet ist. Diese Ellipse ist mehr als Formalismus: Sie stellt nicht nur an den richtigen Stellen den baurechtlich notwendigen Grenzabstand sicher. Sie spielt den Baukörper von der Randbebauung frei und gibt ihm den Charakter eines eingestellten Solitärs. Das positive Gesamtbild setzt sich im Inneren mit handwerklich sauberen Details fort, was ebenfalls lobend erwähnt werden soll ...“

Ausgezeichnet:



Salierstraße 60-64



Genossenschaftsstraße 79-81

Vertreterversammlung

Mitten im Wandel

Bei allen Veränderungen, die jeden von uns betreffen und beschäftigen, ist es geboten, langfristig erfolgreiche Strategien mit Konstanz zu verfolgen. Dass dies bei der Baugenossenschaft Arlinger gelingt, unterstrich der Vorstandsvorsitzende Carsten von Zepelin bei der Vertreterversammlung am 29. Juni 2011 im CCP.

Seit langem liegt der Fokus auf Investitionen, die der Verknappung und Verteuerung fossiler Energieträger Rechnung tragen. So wurden im Geschäftsjahr 2010/2011 allein 4,7 Mio. für Energie sparende Maßnahmen aufgewendet.

Ein weiterer Megatrend: Die Veränderung der demografischen Struktur legt nahe, beim Wohnangebot auf umfassende Qualität und Komfort zu setzen.

Entscheidend wird zukünftig nicht sein, wie viele Wohnungen Arlinger zu vermieten hat, sondern wie gut diese sind.

Diesem Grundsatz folgen nicht nur alle Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand, sondern auch die zahlreichen Neubauten. Überzeugend illustrieren dies die im Geschäftsjahr abgeschlossenen Projekte „Neue Ortsmitte Niefern“, „Genossenschaftsstraße 79-81“ und die „Neuen Nordstadt Nachbarn“ in der Salierstraße.



Auch der Blick auf aktuelle und zukünftige Bauprojekte lässt erkennen, wie konsequent die Arlinger-Qualitätsphilosophie verfolgt wird.

Pforzheim hat unter den strukturellen Veränderungen der letzten Jahrzehnte besonders gelitten. Damit unsere Stadt nicht den Anschluss verliert, sind alle Kräfte gefordert.

Carsten von Zepelin: „Wir für unseren Teil tragen aktiv dazu bei, dass die Wende in unserer Stadt gelingt.“

Konkret durch die Steigerung der Aufenthalts- und Wohnqualität dank attraktiver Architektur

und weit blickender städtebaulicher Konzepte. Überdies profitiert die regionale Bauwirtschaft von den außergewöhnlich hohen Investitionen.

Mit Unterstützung ihrer Mitglieder bzw. deren Vertreter bleibt die Baugenossenschaft beharrlich auf Kurs.

Von Zepelins Resümee: „Wir sind der Überzeugung, dass wir vor dem Hintergrund der genannten Rahmenbedingungen mit dem eingeschlagenen Weg hin zu qualitativem Wachstum richtig liegen.“

Glanzlicht der Wirtschaft

Eine Mittelstandsinitiative der Sparkasse Pforzheim-Calw verleiht den Preis „Glanzlichter der Wirtschaft“ an Top-Firmen der Region. Die Jury wählte aus 400 Bewerbungen ihre 100 Favoriten aus. Einer von acht Preisträgern im Bereich „Sozialkompetenz“ ist die Baugenossenschaft Arlinger.

Die Pforzheimer Zeitung schrieb: „Wer als Glanzlicht der Wirtschaft prämiert ist, dessen Unternehmen ist Gold wert für die Region.“

Wir freuen uns insbesondere darüber, dass unser Engagement für die Menschen in der Region wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Den Ausschlag für die Entscheidung der Jury hatten wohl Projekte wie diese gegeben:

Im Rahmen des Modellprojekts „Soziale Stadt“

hatte Arlinger zu 30% das Quartiersmanagement in der Pforzheimer Weststadt finanziert. Beachtung fand auch die enge Zusammenarbeit von Arlinger, Diakonie, Caritas und Arbeiterwohlfahrt im Blick auf psychologische, pflegerische und soziale Betreuung.

Unseren Vorständen Wolfgang Glatz und Carsten von Zepelin wurde die begehrte „Trophäe“ am 4. November im CCP überreicht.

Sozialkompetenz



Carsten von Zepelin und Wolfgang Glatz (Mitte) bei der Preisverleihung



Arlinger Nachwuchs

Am 1. September 2011 hat Jan Wolf seine zweijährige Ausbildung bei uns begonnen. Sein Berufsziel: Immobilienkaufmann mit der Zusatzqualifikation Immobilienassistent. Herzlich willkommen!



Jan Wolf

Unterwegs mit offenen Augen

Das Prinzip hat sich bewährt: Unsere Gebietshausmeister Mauro Gerlach und Waldemar Koop besuchen turnusmäßig die Arlinger-Gebäude in ihren Bezirken. Als „Dritte im Bunde“ kam nun Gabriele Steinbrenner dazu.



Gabriele Steinbrenner

Sie ist zuständig für die Stadtteile Sonnenhof, Arlinger und Hohenwart, sowie für die Gemeinden Ispringen und Keltern-Dietlingen. Das Team der Gebietshausmeister(innen) ist keine neue „Reparaturenabteilung“, sondern hat die Aufgabe technische Probleme, aber auch zwischenmenschliche Konflikte in der Mieterschaft frühzeitig zu erkennen und geeignete Hilfsmaßnahmen anzustoßen.

Alles Gute!

Mit 22 Jahren begann Christa Kröner am 1. Juli 1971 ihren Dienst bei der Baugenossenschaft Arlinger. Der Vorstand notierte schon damals treffend: „...sie ist gewandt & aufgeschlossen, macht einen selbstbewussten und kontaktfreudigen Eindruck...“ Zunächst übernahm sie als flinke Stenotypistin die Stelle der Vorstandssekretärin, später wechselte sie in den Bereich Vermietung, wo sie die Beratung von Mietinteressenten übernahm und für Wohnungsangebote sowie Wohnungs-

kündigungen zuständig war. Nicht zuletzt dank ihrer langjährigen Berufserfahrung wurde ihr Rat für viele Kollegen unverzichtbar. 2011 feierte sie ihr 40-jähriges Jubiläum beim Arlinger, im Februar 2012 beginnt ihr Ruhestand. Wir sind schon ein bisschen traurig ...



Christa Kröner

Genauso geht es uns mit Ursula Dondalski. Sie kam am 1. August 1986 als kaufmännische Angestellte zur Baugenossenschaft. Zunächst war sie in der Buchhaltung tätig, dann in den Bereichen Betriebskostenabrechnungen und Mietgliederbetreuung. Mit ihrer herzlichen und offenen Art wird sie uns Kollegen und auch so manchem Mieter fehlen. Auch sie feierte dieses Jahr Arlinger-Jubiläum: 25 Jahre gehörte sie zum Team.

Wir alle danken den beiden ganz herzlich für ihre Treue und die prima Zusammenarbeit.



Ursula Dondalski

Herzlich willkommen!

Auch im Empfangsbereich hat sich beim Arlinger etwas getan. Seit September 2011 heißt Ina Lötterle unsere Besucher willkommen. Persönlich und in der Telefonzentrale. Außerdem ist sie die Ansprechpartnerin, wenn es um das Ausstellen von Mietbescheinigungen und die Vermietung unserer Gästewohnung geht.

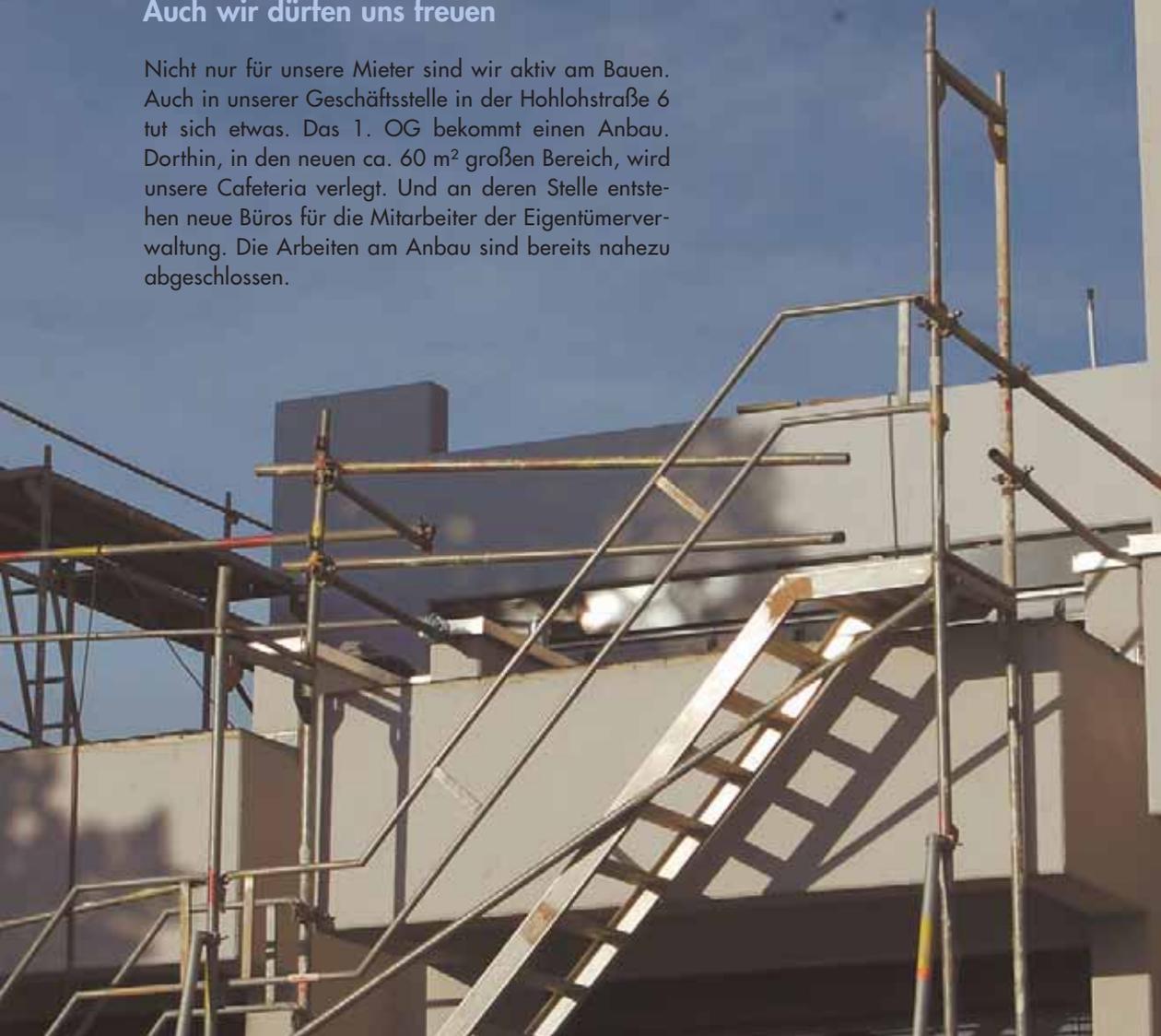
Barbara Pfeiffer, die Sie bisher am Empfang getroffen haben, wechselte in die Vermietungsabteilung.



Barbara Pfeiffer und Ina Lötterle (v.l.)

Umbau der Geschäftsstelle**Auch wir dürfen uns freuen**

Nicht nur für unsere Mieter sind wir aktiv am Bauen. Auch in unserer Geschäftsstelle in der Hohlohstraße 6 tut sich etwas. Das 1. OG bekommt einen Anbau. Dorthin, in den neuen ca. 60 m² großen Bereich, wird unsere Cafeteria verlegt. Und an deren Stelle entstehen neue Büros für die Mitarbeiter der Eigentümerverwaltung. Die Arbeiten am Anbau sind bereits nahezu abgeschlossen.



*In eigener Sache:
Umbau der Arlinger-
Geschäftsstelle*

Freistellungsauftrag 2012

Wer im Jahr 2010 Mitglied unserer Genossenschaft geworden ist, darf sich im Jahr 2012 erstmals auf eine Dividende freuen. Diese errechnet sich aus dem Guthaben am 1. Januar 2011.

Von der Bar-Dividende muss grundsätzlich die Abgeltungssteuer in Höhe von 25 % und der Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 % einbehalten werden.

Ohne Steuerabzug können wir die Dividende nur ausbezahlen, wenn uns ein vollständig ausgefüllter Freistellungsauftrag in ausreichender Höhe vorliegt. Achtung: Die Summe Ihrer Freistellungsaufträge – bei Banken, Bausparkassen usw. – darf den Ge-

samtfreibetrag von 801,00 bei Ledigen und 1.602,00 bei Verheirateten nicht überschreiten. Wenn Sie uns noch keinen Freistellungsauftrag erteilt haben oder Fragen haben, rufen Sie bitte am besten unsere Kollegin, Frau Engel an (Tel. 07231/9462-28).

Das Formular für den Freistellungsauftrag liegt für Sie unter www.arlinger.de/service als PDF-Datei zum Download bereit.

Wichtig: Bitte beachten Sie, dass uns der Freistellungsauftrag aus rechtlichen Gründen im Original vorliegen muss. E-Mail oder Fax reichen leider nicht.

Vernissage

Bitte berühren!

Sabine Ring-Kirschler präsentiert ihre Bilder nie hinter Glas. Es würde die oftmals grobe Oberflächenstruktur verschleiern. Die erkennbaren Schichten, die „Topografie“ der Gemälde sind der Künstlerin so wichtig, dass sie den Betrachtern sogar erlaubt, diese zu berühren. Und vice-versa: Berühren sollen ihre Arbeiten, Gefühle und Erinnerungen wecken.

Dass die Haptik, die Dreidimensionalität eine so wesentliche Rolle spielt, dürfte mit den Wurzeln der Künstlerin zusammen hängen: Sabine Ring-Kirschler ist Schmuck-Designerin und Goldschmiede-Meisterin. Bevor Malerei und Bildhauerei in den Vordergrund traten, hatte sie sich bereits mit ihrem Schmucklabel „Ring-by-Ring“ einen Namen gemacht. „Schmuck nimmt man nicht allein visuell wahr. Genauso wichtig ist es, dass er sich gut anfühlt.“

Auch in ihren Skulpturen finden sich Bezüge zum Schmuck. Oder umgekehrt: „Schmuck hat für mich auch immer etwas Skulpturales. Da liegt es nahe, einmal entworfene Formen in Größe und Material zu variieren.“ Beste Beispiele: die „Windsbraut“, ein markanter Körper, der die vier Himmelsrichtungen thematisiert.

Oder „Flow – die Leichtigkeit des Seins“: ein Kugelmotiv mit durchbrochener Oberfläche. Die voluminöse Variante aus Glasfasermaterial beeindruckt genauso wie die Miniatur aus Edelmetall.

Sabine Ring-Kirschler experimentiert mit untypischen Untergründen. Sie malt auf konventionelle Leinwand, aber eben auch auf GfK, durchscheinendes Verbundmaterial, das man am ehesten aus dem Bootsbau kennt. Gerade hier wird die Idee der Schichtung, der Layers deutlich. Wieder kommen Dreidimensionalität und Haptik ins Spiel.

„Farbigkeit hat bei meinen Arbeiten eine eher nachrangige Bedeutung.“ Viel prägender sind die Formen. Hier finden sich durchaus auch Überschneidungen mit Architektur. Gutes Gebäude-Design muss – zumindest im Entwurf – auch ohne Farbe „funktionieren“. Ein Grund vielleicht, warum Ring-Kirschlers Kunst bestens mit dem aktuellen Ausstellungsort harmoniert.

Neue Formen, neue Materialien, neue Dimensionen – die Bandbreite in Sabine Ring-Kirschlers Arbeiten beeindruckt. So hat sie auch keine Scheu, Rehe als Leinwand zu benutzen. Hier verlieren höchst vertraute Formen durch Verfremdung ihre konventionelle Aussage. Der zweidimensionalen Störung gelingt es, die Dominanz der Form zu überwinden.

Und noch ein Bruch mit dem Gewohnten: Man darf sie streicheln, die Rehe. Bis November 2012 in der Arlinger-Geschäftsstelle.



Sabine Ring-Kirschler



Gotcha 2011
150 x 120 cm



Impressum

NachbArlinger
Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Arlinger eG

Ausgabe 9/2011

Erscheinungsweise:
unregelmäßig

Redaktion und Gestaltung:
Ochs & Ganter
Intro Marketing
Baugenossenschaft Arlinger

Auflage:
7.000 Stück

Fotos:
Bernhard Friese, Klaus Kerth
Uli Ganter, Tina Völkel, Michael Mürle,
Julian Kirschler, Stefan Müller, Gerhard Ketterl

Druck:
www.wogedruck.de, Karlsbad

